

Der
...*Anzeiger*
Adventskalender 2023



Das Adventsgericht

Begrüssung

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Zum 12. Mal erscheint der ...Anzeiger-Adventskalender. 2012 hat die Reihe mit der Reise der Anzeiger-Stammebelegschaft nach Bethlehem begonnen und wurde 2013 mit Pfarrer Zraggens Beichtstuhl fortgesetzt. Ab 2014 begann die grosse Medicus-Saga, welche in den Ausgaben 16, 17 und 18 weitergesponnen und nur 2015 durch die Zeitreisen von Hannes Ewig-Gestrig unterbrochen wurde. 2019 wurden Denis Siegersen und seine Freundin Karin dem Adventskalender-Universum hinzugefügt, welche sich 2020 und 2021 ebenfalls Medicus und seinen Schergen entgegensetzen und gleichzeitig heiraten mussten.

Im letzten Jahr warteten die herum- und heruntergekommenen Privatdetektive Bob Mahoney und Fred Porlock 24 Tage auf ihren neuen Auftraggeber Sir Domond Niclary. Der renommierte Wahrheitsforscher liess sich allerdings spät, besser gesagt gar nicht blicken, weil er bei der zugeschnittenen «Zürcher's Mühle» ein inszeniertes Drama auflösen und einmal mehr die Wahrheit ans Licht bringen musste. In diesem Jahr wird er wieder benötigt – von Denis Siegersen. Dem Helden aus dem Adventskalender 19, welcher mittlerweile Roland T. Trinkers Nicht-Karin geheiratet hat, sind bei einem Familienfest mehrere Faux-Pas passiert. In den meisten Familien würde man sowas weglächeln, bei den Trinkers versteht man dazu keinen Spass. Wer sich dort eines Vergehens Schuldig macht, wird angeklagt. Das Adventsgesetz kennt dazu wenig Spielraum und harte Strafen. Kann Sir Domond seinen neuesten Klienten aus den Fängen des Gerichts befreien? Oder wird der gnadenlose Adventsanwalt Trinker kurzen Prozess machen?

Finden wir es gemeinsam in den nächsten 24 Tagen heraus.

Ihr Ulrich Nikolaus ter- Nehmungsprecher

Prolog

Vor dem Anwesen der Familie Trinker hatte sich eine überdurchschnittlich grosse Menschenmenge angefunden. In der Regel empfing die Hausherrin, die mittlerweile über 80-jährige Hulda Trinker, kaum Gäste. Deshalb versetzte es den einen oder anderen Passanten in Erstaunen, zu Beginn eines verregneten Winters ein gutes Dutzend Personen vorzufinden. Noch verwunderter dürfte der Passant gewesen sein, als er feststellte, dass sich zwei etwa gleich grosse Lager beinahe feindlich gegenüberstanden. Der Familienfrieden schien gestört.

Während die eine Seite relativ entspannt wirkte, schien auf der anderen Seite leichte Unruhe und Ungeduld zu herrschen. Ein im schicken Sonntagsanzug gekleideter junger Mann blickte im Halbminutentakt auf seine Uhr.

«Er wird schon noch kommen», versuchte ihn seine Begleiterin zu beruhigen. Beide trugen Sie einen gleichaussehenden Ring am vierten Finger der linken Hand.

«Du hättest mich als deinen Verteidiger bestimmen sollen», meinte ein Mann zur rechten des nervösen Anzugträgers.

Doch just in jenem Moment kam Bewegung auf den Vorplatz. Mit elegantem Schritt überquerte ein in bester Robe eines englischen Strafverteidigers gekleideter Gentleman das Gelände und lief zielgerichtet auf die Gruppe zu.

«Ein Sir Domond kommt nie zu spät, junger Mann, ebenso wenig zu früh. Er trifft genau dann ein, wenn er es beabsichtigt.»

«Oh nein, das ist so einer dieser Pluralis Majestatis-Typen» stöhnte der Mann zur rechten.

«Ich hoffe Sie ersparen sich diesen Singsang vor Gericht. Ich spreche kein altgriechisch. Wenn ich Sie da raushauen soll, müssen Sie einfach das tun was ich Ihnen sage und alles kommt...»

«Ähm Sir Domond», wandte sich nun der Anzugsträger an den Neu-
eingetroffenen. «Ich glaube Sie verwechseln etwas. Ich bin der Ange-
klagte, Gestatten, mein Name ist Siegersen.»

«Und wer sind dann Sie?», fragte Sir Domond den zuvor angesproche-
nen.

«Auch Siegersen, aber der Bruder von Denis. Ich bin Anders.»

«Das ist offensichtlich, Sie können wohl kaum der Gleiche sein.»

«Nein, mein Name ist Anders.»

«Davon gehe ich aus Sie Quatschkopf, Sie können ja nicht alle gleich
heissen.»

Nun mischte sich die Frau ins Gespräch ein. «Wir erklären Ihnen alles
drinnen, Sir Domond. Wir müssen uns beeilen. Der Richter will mit dem
Prozess beginnen.»

Und so betraten das Ehepaar Karin und Denis Siegersen und dessen
Bruder Anders Siegersen den Adventsgerichtssaal, noch unsicher was
sie dort in den kommenden Prozesstagen erwarten würde.

Das Adventsgericht

Ein Theater in 24 Teilen

Szenerie: Das grosse Wohnzimmer der Familie Trinker ist wie ein typischer TV-Gerichtsaal gestaltet. Am Ende des Raumes ist ein grosser Tisch mit einem komfortablen Sessel aufgebaut, wo sich der vorsitzende Richter platziert. Neben dem Richtersessel ist ein Bürostuhl auf Rädern für den Protokollanten eingerichtet. Links vom Richtertisch ist die Anklagebank aufgebaut. Es steht jedoch nur ein Tisch, es fehlt an Sitzgelegenheiten. Gegenüber der Anklagebank sind ein noch grösserer Tisch und ein noch komfortablerer Sessel eingerichtet worden. Dort hat die Anklage um den Adventsanwalt Position bezogen. In der Mitte des Zimmers steht ein weitere, nicht komfortable aber auch nicht gänzlich ungemütliche Stuhl-Tisch-Kombination, welcher für die Zeugenbefragung gedacht war. Hinter dem Zeugenplatz wurden vier Festbänke aufgestellt. Zwei für die bereits befragten Zeugen, zwei für Zuschauer, welche der Verhandlung beiwohnen wollen.

Vor dem Wohnzimmer ist ausserdem eine Art Wartezimmer eingerichtet worden, wo die Zeugen darauf warten aufgerufen zu werden. Die Handlung des Stücks wird sich jedoch ausschliesslich im Gerichtsaal abspielen.

Rollen:

Adventsrichter Appolonius Zraggen	Angeklagter Denis Siegersen
Adventsanwalt Roland T. Trinker	Verteidiger Sir Domond
Adventsschreiber Andreas Gartwyhl	Zeugin Karin Siegersen
Zeugin Hulda Trinker	Zeuge Roberto Trinker
Besucher Anders Siegersen	Reporter Konrad Gwunderlin

1. Dezember

ADVENTGERICHTSSCHREIBER: ERHEBEN SIE SICH!

Der Adventsanwalt und die Besucher auf den Festbänken erheben sich von Ihren Plätzen. Der Angeklagte Denis Siegersen und sein Verteidiger Sir Domond stehen bereits.

DENIS: Warum haben wir keine Sessel?

SIR DOMOND: Das ist die Prozessordnung. Aber keine Sorge, ich habe mir einen Klappstuhl mitgebracht sobald es ungemütlich wird.

Sir Domond tätschelt einen übergrossen Reisekoffer

DENIS: Und für mich?

SIR DOMOND: Ruhig jetzt, der Vorsitzende betritt den Raum.

ADVENTGERICHTSSCHREIBER: Es führt der ehrenwerte Pfarrer Appolonius Zraggen durch die Verhandlung.

Zraggen betritt den Raum und setzt sich auf den komfortablen Richtersessel. Er lässt sich demonstrativ Zeit um die Szenerie zu überblicken.

ZGRAGGEN: Setzen Sie sich!

Alle ausser Siegersen nehmen Platz. Auch Sir Domond hat bereits den Klappstuhl ausgegraben.

ZGRAGGEN: Wir sind heute hier zum Prozess Adventsanwaltschaft gegen Denis Siegersen. Für die Anklage hier: Adventsanwalt Trinker.

Roland T. Trinker nickt.

ZGRAGGEN: Für die Verteidigung Rechtsadvent Sir Domond Niclary. *Sir Domond lächelt gewinnend ins kaum anwesende Publikum.*

ZGRAGGEN: Ich stelle somit fest, dass wir alle hier und verhandlungsbereit sind. Ich bitte die Adventsanwaltschaft um die Verlesung der Anklageschrift:

Auf der rechten Saalseite erhebt sich Adventsanwalt Trinker schwerfällig von seinem flauschigen Massagesessel und zieht eine meterlange Papierrolle aus seinem Aktenkoffer.

TRINKER: Dem Angeklagten wird folgendes zur Last gelegt...

2. Dezember

TRINKER: Am vergangenen Sonntag, dem 1. Advent, war Denis Siegersen zu einem Fest der Familie Trinker geladen. Die Einladung bezog sich in erster Linie auf seine Frau, Karin Siegersen, geborene Thüler und somit Enkelin der Gastgeberin Frau Hulda Trinker. Als Ehemann eines eingeborenen Familienmitglieds war der Angeklagte ein sogenanntes «temporär akzeptiertes Anhängsel», welches unter die Benimmregeln von Ziffer 1 bis 157 des Adventsgesetzesbuches sowie Ziffer 1 bis 69 der Adventverfassung fällt. Mit seinem Verhalten an jenem Tag hat der Angeklagte gegen einige dieser Regeln aufs Gröbste verstossen. Nach der Begrüssung durch die Gastgeberin wartete Siegersen nicht darauf platziert werden, sondern setzte sich einfach auf den dem Oberhaupt der Familie zugewiesenen Platz. Nur kurze Zeit später verzog sich Denis Siegersen in die Küche, woraufhin eine nicht mehr definierbare Menge an Guetzliteig fehlte. Ich betone, dass es sich nicht um irgendwelchen Teig, sondern um extra süssen und leckeren Mailänderliteig handelte...

Ein Raunen geht durch die Zuschauer auf den Festbänken.

TRINKER: Als es darum ging das Essen würdevoll hinter sich zu bringen, langweilte Siegersen die Anwesenden mit Geschichten über seine Erfahrungen in veganen Restaurants und erzählte unaufgefordert von seiner neuen Anschaffung – einem Fahrzeug der Marke Tesla. Um den Ganzen die Krone aufzusetzen, klingelte während des Desserts das Telefon des Angeklagten. Bei der Melodie handelte es sich um «Last Christmas», einem Song einer Band dessen Namen vor diesem Gericht nicht genannt werden darf. Der Angeklagte wird somit des Verstosses gegen Artikel 14, 22 und 53 des Adventsgesetzesbuch sowie Artikel 2 der Adventsverfassung angeklagt und hoffentlich verurteilt.

ZGRAGGEN: Danke Herr Adventsanwalt. Das sind schwere Vorwürfe. Wie äussert sich der Angeklagte dazu?

3. Dezember

SIR DOMOND: Geben Sie mir einen Moment mit meinem Mandaten.

Sir Domond beugt sich zu Denis um sich flüsternd zu unterhalten.

SIR DOMOND: Sie haben mir nicht gesagt, dass Sie auch gegen die Adventsverfassung verstossen haben!

DENIS: Ich weiss nicht was der Blödsinn soll. Ich kannte diese Gesetze im Vorhinein gar nicht.

SIR DOMOND: Ich tue so, als hätte ich das nicht gehört. Schon allein das Gesetz nicht zu kennen ist ein Verstoss gegen Artikel 1 der Verfassung.

DENIS *verwirft die Hände*: Das ist doch alles Kinderkacke.

SIR DOMOND: Ich glaube Sie sind sich dem Ernst der Lage noch nicht bewusst. Das Adventsgericht kennt harte Strafen. Noch kann ich Sie da rauspauken. Sie werden sich ab sofort vor Gericht nicht äussern.

DENIS: Aber...

SIR DOMOND: Ihre einzige Chance!

ZGRAGGEN: Ist die Verteidigung endlich zu einem Schluss gekommen?

SIR DOMOND: Das sind wir euer Ehren.

ZGRAGGEN: Und wie plädieren Sie?

SIR DOMOND: Schuldig euer Ehren...

Ein Raunen geht durchs Publikum.

SIR DOMOND: ...schuldig, nicht schuldig zu sein!

Ein erneutes Raunen ertönt im Saal. Zraggen haut mit einem Hammer auf seinen Richtertisch.

ZGRAGGEN: Unterlassen Sie solche Spässe Sir Domond oder Sie spüren das Missfallen des Gerichts.

TRINKER: Ich möchte sogleich einen Missfallensantrag stellen euer Ehren.

SIR DOMOND: Ich bitte um Erlaubnis den Adventsanwalt ein kleines Mimöschchen zu nennen.

ANDERS SIEGERSEN (*auf der Zuschauerbank*): Das ist gar nicht mal so langweilig wie ich dachte.

4. Dezember

ZGRAGGEN: Die Anträge der Adventsanwaltschaft und der Verteidigung sind beide abgewiesen. Reissen Sie sich zusammen Sir Domond. Beim nächsten Versuch Ihr Ego vor dem Adventsgericht hervorzuheben werde ich auf den Antrag des Adventsanwalts eingehen. Dieser braucht sich aber auch nicht wegen jeder Kleinigkeit aufzuregen. *Trinker und Sir Domond blicken empört auf den Richter und durchbohren sich anschliessend mit bösen Blicken.*

ZGRAGGEN: Ich brauch Ihnen nicht zu sagen, dass es für Ihren Mandaten sehr schlecht aussieht. Wird er sich bezüglich den Vorwürfen vor dem Gericht äussern? Wir sind hier bei einem Strafmass jenseits von abspülen vom Gratingeschirr mit den seit einer Woche eingetrockneten Kartoffelresten. Wir sprechen von möglicher Enterbung oder Verbannung von sämtlichen Familienfesten.

DENIS: Das würde mir nichts ausmachen.

TRINKER: Aber vielleicht Ihrer Frau?

SIR DOMOND: Mein Mandant macht nun von seinem Recht zu Schweigen Gebrauch.

TRINKER: Ich wünschte davon hätte er auch am Tattag Gebrauch gemacht. Wir hätten ein solches Recht vor Gericht nie gewähren sollen.

ZGRAGGEN: Haben wir aber. Ich muss Ihnen nicht sagen, wer dieses Recht ausgearbeitet hat?

TRINKER *zerknirscht*: Nein euer Ehren.

ZGRAGGEN: Nun gut. Da der Angeklagte sich nicht äussern möchte, rufen wir somit die erste Zeugin auf. Gerichtsschreiber Gartwyhl?

GARTWYHL *zuckt während des Notizenschreibens zusammen*: Huch? Ich war mir nicht bewusst die erste Zeugin zu sein, euer Ehren?

ZGRAGGEN: Nein Sie Trottel! Sie sollen die Zeugin aufrufen!

GARTWYHL: Ah ja, selbstverständlich. Das Gericht ruft Frau Hulda Trinker in den Zeugenstand.

5. Dezember

ZGRAGGEN: Frau Trinker, Sie sind wohnhaft hier in Truebwil, von Beruf im Ruhestand und über das Alter wollen wir hier keine Worte verlieren, es ist natürlich in den Akten festgehalten...

SIR DOMOND *blättert in den Akten*: Schauen Sie sich das an Siegersen, die alte Schachtel ist schon über 80...

TRINKER: Das ist nun schon die zweite Grenzübertretung. Herr Richter, ich stelle einen zweiten Missfallensantrag gegen den Verteidiger.

ZGRAGGEN: Betrachten Sie das als letzte Warnung Sir Domond. Solche Zwischenrufe werden nicht mehr geduldet.

HULDA TRINKER: Ich werde mir den Flegel nach der Verhandlung schon vorknöpfen Herr Pfarrer.

ZGRAGGEN: So habe ich mir das gedacht. Mit dem Angeklagten sind sie weder verwandt noch verschwägert?

HULDA: Ich bin sozusagen die Schwiegergrossmutter. Zählt das?

ZGRAGGEN: Eigentlich schon, aber es spielt ohne keine Rolle, da auch Verwandte beim Adventsgericht die Aussage nicht verweigern dürfen. Aber ich brauche ja auch Ihnen die Regeln des Gerichts nicht näher zu erklären.

HULDA: In der Tat nicht, schliesslich haben wir schon solche Verhandlungen durchgeführt, als Sie noch mal geplant waren. Aber ich danke Ihnen, dass sich die Zeit für diese mediative Sitzung nehmen. Es ist für die Familie wichtig, dass wir diese Geschichte klären.

ZGRAGGEN: Aber das ist doch selbstverständlich. Schliess sieht das Adventsrecht vor, dass ein Repräsentant der Gemeinde den Vorsitz führt. Der Herr Gemeindeammann war ja zu beschäftigt oder wie waren nochmal seine genauen Worte?

GARTWYHL: «Lassen Sie mich mit Ihrem Scheiss in Frieden.»

ZGRAGGEN: Nun gut, lassen wir uns zum Tattag kommen. Wie hat sich da der Angeklagte benommen Frau Trinker?

6. Dezember

HULDA: Ich muss vorwegnehmen, dass sich mein Sohn Roland und Denis nie gut verstanden haben. Dabei ist er so ein reizender Junge...

SIR DOMOND: Wer von beiden jetzt? Sie können unmöglich vom Ad-ventsanwalt sprechen.

HULDA: Nein nein, ich meine schon den Denis. Dem Roland konnte ich die Flausen ja sein Leben lang nicht austreiben.

TRINKER: Ich glaube nicht, dass wir dies vertiefen müssen.

SIR DOMOND: Ich möchte nur festhalten, dass das Schwiegergrosi den Angeklagten als reizend bezeichnet hat.

TRINKER: Frau Trinker...

HULDA: Roland.

TRINKER: Frau Trinker, es gilt die Form vor Gericht zu wahren.

DENIS: Liegt hier eigentlich nicht eine Art von Befangenheit vor, wenn der Sohn die eigene Mutter befragt?

SIR DOMOND: Hätte man vor der Verhandlung beanstanden müssen.

DENIS: Warum haben Sie das nicht gemacht?

SIR DOMOND: Och ich bitte Sie, wo bliebe denn da der Spass?

DENIS: Was ist daran spassig?

TRINKER: Es kann doch nicht sein, dass in die Befragung gequatscht wird.

ZGRAGGEN: Natürlich nicht, Herr Adventsanwalt. Sir Domond, rufen Sie Ihren Mandanten zur Raison oder es hagelt ein Ordnungsgeld.

SIR DOMOND: Das halte ich für äusserst ungerecht.

ZGRAGGEN: Für ihn, nicht für Sie...

SIR DOMOND: Ach so.. ja das ist hart aber fair.

TRINKER: Darf ich bitte... bitte mit der Befragung voranschreiten?

ZGRAGGEN: Klar doch. Was wollen Sie denn wissen?

TRINKER: Frau Trinker, ist es richtig, dass sich der Angeklagte ohne zu Fragen auf den Platz an der Spitze des Tisches gesetzt hat?

HULDA: Das ist richtig. *Ein Raunen geht durch die Zuschauer.*

7. Dezember

HULDA: Aber es gibt ja bei uns keine Platzordnung.

TRINKER UND SIR DOMOND (*gleichzeitig*): Wie bitte?

HULDA: Es soll doch jeder sitzen, wo es ihm beliebt.

TRINKER: Frau Trinker, ist es nicht so, dass der Platz an der Spitze der Tafel für das Familienoberhaupt bestimmt ist.

HULDA: Nun zur Zeit deines Vaters...

TRINKER: Der nun mal leider nicht mehr unter uns weilt. Was würden Sie sagen, wer durch sein Ableben in seine Rolle geschlüpft ist?

HULDA: Natürlich ich.

Trinker verschluckt sich.

SIR DOMOND: Aha! Und Sie hätten Denis Ihren Platz natürlich gerne überlassen.

HULDA: Naja, so ist es eigentlich auch nicht...

TRINKER: Wir sind uns also einig, dass dieser Platz ganz sicher nicht diesem Bauernjungen gehört?

HULDA: Im Prinzip ja, aber ich mag deine Sprache nicht, Junge. Wir haben doch vereinbart, dass du dieses Wort nicht mehr für Denis verwendest.

TRINKER: Ich ziehe die Bezeichnung zurück, sofern Sie mir Recht geben, dass er nicht auf diesen Platz gehört.

HULDA: Nun also ganz streng genommen...

TRINKER: Ja oder nein? Frau Trinker, das Gericht benötigt eine klare Antwort.

HULDA *leise*: Es ist der Platz des Oberhaupts.

TRINKER: Ich habe Sie nicht verstanden.

HULDA *klar und deutlich*: Es war nicht der Platz von Denis Siegersen.

DENIS: Also so kann man doch nicht mit seiner Mutter umgehen.

SIR DOMOND: Vor dem Adventsgericht kennt man keine Verwandtschaft mehr Herr Siegersen. Besser Sie gewöhnen sich daran.

8. Dezember

ZGRAGGEN: Nun die Platzsituation scheint damit geklärt. Was aber ist mit den anderen Anklagepunkten. Ist es zutreffend Frau Trinker, dass Sie mal wieder ihren köstlichen Guetzliteig zubereitet haben?

HULDA: Sie kennen mich zu gut Herr Pfarrer. Ich habe Ihnen auch ein Blech mitgebracht.

ZGRAGGEN: Das wäre aber nicht nötig gewesen.

GARTWYHL: Ganz genau. Der Richter darf keine Geschenke...

Zgraggen schlägt Gartwyhl mit dem Hammer auf den Hinterkopf.

ZGRAGGEN: Herr Adventsanwalt, Sie konfiszieren besser das Beweismittel.

TRINKER *kauend*: Bereits beschlagnahmt.

ZGRAGGEN: Zurück zum Tattag. Frau Trinker, ist Ihnen aufgefallen, dass etwas vom Teig weggekommen ist?

HULDA: Leider ja, Herr Pfarrer. Es ist mir ein Rätsel.

TRINKER: Wann ist Ihnen aufgefallen, dass Teig fehlt?

HULDA: Das kann ich nicht genau sagen. Es war ein hektischer Tag.

SIR DOMOND: Die Adventsanwaltschaft behauptet mein Mandat habe den Teig zu sich genommen. Haben Sie ihn in der Küche gesehen?

HULDA: Er war sicher einmal in der Küche ja. Aber jeder der Gäste war zu irgendeinem Zeitpunkt des Tages in der Küche.

TRINKER: Kommen wir doch noch zum Tischgespräch. Ist es zutreffend, dass der Angeklagte den Grossteil der Konversation bestritten hat?

HULDA: Er hat viel gesprochen ja.

TRINKER: Sind dabei die Worte Tesla und vegane Küche gefallen?

HULDA: Das waren Themen.

TRINKER: Und während des Gesprächs, hat da mal das Telefon geklingelt? Vielleicht zu einer bekannten Weihnachtsmelodie?

HULDA: Ich war nicht die ganze Zeit am Tisch. Ich musste immer wieder in die Küche. Denn du hast ja nicht geholfen und bist nur faul auf...

TRINKER: Ich habe keine weiteren Fragen an die Zeugin.

9. Dezember

ZGRAGGEN: Hat die Verteidigung noch eine Frage an die Zeugin?

SIR DOMOND: Ich frage mich, ob Sie wohl noch ein weiteres Blech mitgebracht hat...

ZGRAGGEN: Eine prozess-relevante Frage?

SIR DOMOND: Äh ja. Frau Trinker, ist denn der Denis oft Gast bei Familienanlässen?

HULDA: Eigentlich nicht. Er ist früher sehr viel vorbeigekommen, aber in letzter Zeit macht er sich rar. Es scheint fast, als wolle er gewissen Familienmitgliedern aus dem Weg gehen. *Sie blickt zum Advokatsanwalt.*

SIR DOMOND: Hat sich der Angeklagte am 1. Advent irgendwie anders verhalten?

HULDA: Mir wäre nichts aufgefallen.

SIR DOMOND: Sie könnten aber auch nicht sagen, dass Sie der Denis sich genauso wie immer verhalten hat?

TRINKER: Auf was will die Verteidigung hinaus?

SIR DOMOND: Meine Frage war an die Zeugin gerichtet.

HULDA: Also er war vielleicht etwas extrovertierter als sonst.

SIR DOMOND: Ich habe keine Fragen mehr euer Ehren.

ZGRAGGEN: In dem Fall ist die Zeugin entlassen. Sie können hinten auf der Zeugenbank Platz nehmen Frau Trinker.

Hulda setzt sich in die Reihe vor dem Besucher Anders Siegersen und mustert diesen kurz.

ZGRAGGEN: Das Advertsgericht ruft den Zeugen Roberto Trinker in den Zeugenstand.

Roberto Trinker betritt mit schwungvollem Schritt den Sitzungssaal.

ZGRAGGEN: Guten Tag Herr Trinker, nehmen Sie Platz. Sie sind 69 Jahre alt, wohnen in Bitsch und sind von Beruf... *blickt ungläubig auf seinen Zettel* ...staatlich-anerkannter Muschikontrolleur... Wollen Sie das Gericht eigentlich verarschen?

10. Dezember

ZGRAGGEN: Verdammt nochmal Gartwyhl, was haben Sie sich da wieder für einen Bären aufbinden lassen?

GARTWYHL: So hat der Zeuge das Formular ausgefüllt...

ZGRAGGEN: Nun Herr Muschikontrolleur... erklären Sie sich!

ROBERTO TRINKER: Ich bitte Sie eure Heiligkeit. Ein kleines Spässchen, trinker-sche Art.

ZGRAGGEN: Wir liegen alle auf dem Boden vor Lachen. Wie alt sind Sie?

ROBERTO: 42. Die Antwort auf alle Fragen.

TRINKER: Die Antwort auf die endgültige Frage nach dem Leben, dem Universum und allem. Zitiere richtig und reiss dich zusammen Roberto. Wir haben einen klaren Zweck warum wir hier sind.

ROBERTO: Ich bin wirklich 42.

ZGRAGGEN: Wohnort und Beruf?

ROBERTO: Bitsch ist richtig. Und auch die Berufsbezeichnung ist nicht komplett verkehrt. Als Veterinär bringen mir viele Haustierbesitzer ihre Muschi vorbei. Was kann ich denn für bescheuerte Tiernamen?

ZGRAGGEN: Also Tierarzt im Oberwallis... Hört man gar nicht.

ROBERTO: Ich bin wie alle Trinker von der Ostschweiz in bessere Gegenden des Landes emigriert.

ZGRAGGEN: Verständlich. Nun genug geplaudert. Sie waren also am Tattag auch anwesend bei dieser Familienfeier?

ROBERTO: Als Cousin von Roland, äh Verzeihung, vom Adventsanwalt, bin ich natürlich auch zu grösseren Familienfesten eingeladen. Wir Trinker sind vielbeschäftigte Leute und haben zu Weihnachten meist keine Zeit uns zu treffen. Daher findet das grosse Familienfest traditionell am 1. Advent statt.

TRINKER: Apropos Traditionen. Wurde an diesem Tag von irgendeiner hier anwesenden Person gegen irgendwelche Traditionen verstossen?

ROBERTO: Ja. *Er legt eine dramatische Pause ein.* Vom Angeklagten!

11. Dezember

ZGRAGGEN: Wie haben diese «Traditionsverstösse» vom Angeklagten ausgesehen?

ROBERTO: Nun Eminenz, ich bin ja ein Mann der einiges gesehen, gehört und gerochen hat. Aber als ich den Raum betrat, hat mich direkt der Schlag getroffen.

GARTWYHL: Wenn ich mich da einmischen darf. Das ist nichts Aussergewöhnliches, denn die Trinker haben gleich nach der Türe diesen Schirmständer, der immer auf die Gäste fällt, wenn man des Gebäude betritt.

ZGRAGGEN: Der trifft nur Sie, weil Sie den bevor Sie kommen immer lockern. Trinker nickt zustimmend. Fahren Sie fort, Herr Zeuge.

ROBERTO: Ich komme also herein und was sehe ich? Er da deutet auf den Angeklagten sitzt an der Spitze des Tisches.

ZGRAGGEN: Und weshalb ist es ein Problem?

ROBERTO: Habt ihr das noch nicht gesagt? Hulda? Das muss man doch wissen.

ZGRAGGEN: Wir möchten es gerne von Ihnen hören.

ROBERTO: An diesem Platz sitzt das Oberhaupt der Familie. Ich musste das auch schon erfahren.

ZGRAGGEN *blättert in den Akten*: In der Tat ich sehe hier Sie sind vorbestraft.

ROBERTO: Es ist nicht irgendein Platz, Exzellenz. Vor 17 Jahren hatte ich mich auch dahin gesetzt. Drei Sekunden später war Roland vor mir und hat mich runter geworfen. Zwei Tage später dann der Prozess, wo ich von den nächsten 10 Familienfeiern ausgeschlossen wurde, es sei denn ich würde Eintritt bezahlen.

SIR DOMOND: Und Sie haben den Angeklagten eindeutig gesehen, wie er auf dem Platz sass? Kein Zweifel möglich?

ROBERTO: Nicht den geringsten.

12. Dezember

TRINKER: Ich glaube der Punkt mit dem Stuhl ist kaum noch strittig. Die Verteidigung sollte ihrem Mandaten raten, ein Geständnis abzulegen.

SIR DOMOND: Das müssten Sie dort unten an der Haltestelle sagen.

TRINKER: Was für eine Haltestelle?

SIR DOMOND: Dort wo der Bus mit den Leuten welche es interessiert fährt.

ZGRAGGEN: Wir sind noch nicht bei der Beweiswürdigung meine Herren. Es gibt noch weitere Punkte zu klären. Wurde der Angeklagte im Anschluss umplatziert?

ROBERTO: Umgehend ja. Er hat sich dann meiner Meinung nach später beim Gespräch gerächt.

ZGRAGGEN: Inwiefern?

ROBERTO: Nun wir Trinkers essen eigentlich mehr, als das wir reden. Und wenn wir reden, dann nicht über diesen Woke-Unsinn, welcher der Angeklagte vorgetragen hat.

ZGRAGGEN: Um was ging es?

ROBERTO: Nun er meinte wohl, er müsste mit seinem neuen Fahrzeug prahlen. Wissen Sie, in meiner Gegend, wo jeder zweite Subaru fährt, haben wir eine klare Meinung zu diesen Elektrofahrer. So lang wie die Batterie geht, er auch im Schlafzimmer steht. So kurz wie Reichweite und Distanz, ist die Ausdauer und der Sch...

HULDA: Roberto!!!

ZGRAGGEN: War auch die Ernährung ein Thema?

ROBERTO: Ich habe nicht Protokoll geführt. Irgendwann war mir völlig schnuppe, was er sagt. Bis dann sein Telefon geklingelt hat.

TRINKER: Welche Melodie hatte der Klingelton?

ROBERTO: Es war dieser Unsinn von diesem Schwuchtel-Sänger. An diesem Tag bin ich aus Whamaggeddon ausgeschieden.

TRINKER: Wir brauchen den Namen des Songs.

ROBERTO: Es war Last Christmas.

13. Dezember

TRINKER: An dieser Stelle können wir den Prozess eigentlich beenden. Ich habe in meiner langen Zeit als Adventsanwalt selten einen klareren Fall gesehen. Der Angeklagte ist in allen Punkten überführt.

SIR DOMOND: Aber warum die Eile verehrter Adventsanwalt? Wir sind noch nicht mal mit diesem Zeugen durch und draussen wartet nach wie vor die Ehefrau des Angeklagten. Fürchten Sie sich etwa vor einer Niederlage? Ihrer ersten?

TRINKER: Ich orientiere mich an den Fakten. Es geht nicht um eine persönliche Bilanz von 19 zu 0 Siegen, sondern um die Gerechtigkeit. Sonst hätte ich mich nach meinem ersten Sieg vom Gericht zurückziehen müssen, wie das andere Leute machen.

SIR DOMOND: Als ebenfalls vor Gericht Unbesiegter erlaube ich mir nun, die Befragung fortzusetzen.

ZGRAGGEN: Ich bitte darum.

SIR DOMOND: Wenn ich Sie richtig Verstand habe Cousin Trinker, waren Sie vor allem am Esstisch beschäftigt. Kann ich daher davon ausgehen. Dass Sie die Küche nicht im Blick hatten?

ROBERTO: Ich weiss schon worauf Sie anspielen. Nein, ich habe nicht Sputnik gespielt und die ganze Zeit die Szenerie überwacht. Ich kann Ihnen somit nicht sagen, wer den Guetzliteig entwendet hat.

SIR DOMOND: Interessant, dass Sie auf den Guetzliteig zu sprechen kommen, ohne dass ich ihn erwähnt habe.

ROBERTO: Sie brauchen mich gar nicht zu verdächtigen. Ich mag Mailänderliteig nicht. Jeder in der Familie weiss das.

HULDA: Das kann ich bestätigen. Wir wissen auch nicht, was mit ihm falsch ist.

SIR DOMOND: Ich halte jedoch fest, dass auch Sie den Angeklagten nicht bezichtigen. Ich sehe einen ersten Punkt Ihrer Anklage bröckeln, Herr Adventsanwalt. Wer weiss, was mit den anderen noch passiert?

14. Dezember

TRINKER: Meine Anklage bröckelt ganz und gar nicht. Es mag zwar keinen den Angeklagten gesehen haben, wie er Guetzlfeig schnaust, aber wer soll es denn bitte sonst gewesen sein? Anwesend zum Zeitpunkt als Mutter Trinker den Verlust des Teigs bemerkte waren Hulda Trinker selbst, meine Wenigkeit, Cousin Roberto und das Ehepaar Siegersen. Karin wird Ihnen nachher versichern, dass auch sie den Teig nicht genommen hat. Es bleibt nur der Bauernjunge übrig.

DENIS: Verdammt Sir Domond. Wir werden auseinandergenommen. Bitte lassen Sie mich zum Verlauf des Nachmittags aussagen.

TRINKER: Sind Sie sich bezüglich Ihrer Strategie uneins?

ZGRAGGEN: Also das sind keine schöne Szenen. Sir Domond, wenn Ihr Klient mit Ihrer Vorgehensweise nicht zufrieden ist, muss ich Ihnen das Mandat entziehen.

SIR DOMOND: Nun gut. Ich denke es ist an der Zeit, meinem Mandaten meine Strategie zu erläutern. Dazu benötige ich aber eine kurze Unterbrechung und ich beantrage ausserdem, dass der Saal vollständig geräumt wird.

TRINKER: Das ist vollkommen lächerlich. Herr Adventsrichter, ich stelle mich dem Antrag entgegen und verlange, dass endlich die letzte Zeugin gehört wird. Es ist immerhin schon der 14.

ZGRAGGEN: Kann uns die Verteidigung erläutern, weshalb wir uns alle aus dem Saal bewegen müssen?

SIR DOMOND: Ich kann nicht darauf eingehen, ohne die Pointe zu verraten. Ich garantiere aber, dass Sie es nicht bereuen werden.

ZGRAGGEN: Sie rufen somit die Erweiterung-des Spannungsbogens-Klausel auf? *Ein weiteres Raunen geht durchs Publikum.*

SIR DOMOND: Das tue ich.

ZGRAGGEN: Ein gerissener Schachzug. Nun denn, es sei so. Die Sitzung wird für 15 Minuten unterbrochen. Und jetzt raus mit Ihnen!

15. Dezember

Die Parteien betreten nach einer viertelstündigen Unterbrechung wieder den Sitzungssaal. Die Zeugen begeben sich auf die Zeugen- die Zuschauer auf die Zuschauerbank.

ZGRAGGEN: Ich hoffe die Verteidigung hat die Unterbrechung nutzen können?

SIR DOMOND: Das haben wir euer Ehren. Bevor ich weitermache möchte ich kurz nochmals fragen, ob irgendjemand Einwände gegen die aktuelle Situation hat und ob ich mit der Befragung fortfahren darf?

TRINKER: Machen Sie endlich vorwärts. Ihre Verzögerungstaktik ist kaum auszuhalten.

SIR DOMOND: Nun gut. Herr Zeuge. Ich hatte zuvor das Gefühl, dass Sie sich nicht in allen Aussagen absolut sicher waren. Können Sie mir nochmals zeigen, wer auf dem Platz an der Spitze des Tisches sass?

ROBERTO: Es war der Angeklagte.

Sir Domond *deutet auf den stehenden Angeklagten*: Sie haben ihn gesehen. Ganz sicher?

ROBERTO: Nein den Weihnachtsmann. Was für eine Frage. Selbstverständlich habe ich ihn gesehen.

SIR DOMOND: Nehmen Sie sich ruhig Zeit und mustern Sie ihn nochmals. Ganz sicher, dass er es war und nicht jemand Anders?

ROBERTO: Ja ich bin mir ganz sicher.

SIR DOMOND: Das überrascht mich jetzt doch etwas.

ZGRAGGEN: Sir Domond. Niemand in diesem Raum ist blind. Worauf wollen Sie hinaus?

SIR DOMOND: Nun offensichtlich gibt es doch eine gewisse Sehschwäche. Denn neben mir sitzt seit dem Prozessunterbruch nicht mehr Denis Siegersen, sondern sein eineiiger Zwillingbruder Anders.

ZGRAGGEN: Herrschaftszeiten Sir Domond! Ist das Ihr Ernst?

SIR DOMOND: Sie haben den Austausch auch nicht bemerkt euer Ehren.

16. Dezember

Allgemeine Unruhe im Sitzungssaal, alle reden nach der Enthüllung durch Sir Domond durcheinander. Adventsrichter Zraggen muss mit seinem Hammer auf den Tisch schlagen.

ZGRAGGEN schreit: Jetzt beruhigen sich alle mal wieder.

SIR DOMOND an den Zeugen Roberto Trinker gewandt: Wie können Sie sich so sicher sein, dass der Angeklagte an diesem Tag am Tisch Platz genommen hat, wenn Sie ihn hier und heute nicht von seinem Bruder unterscheiden können? Wie?

ZGRAGGEN: Zuerst einmal setzt sich der Zuschauer wieder auf die Bank und der Angeklagte steht gefälligst wieder auf die Anklagebank. Herrgott nochmal, ich bitte um Ordnung.

Anders Siegersen zieht sich eine Perücke mit blondem Haar ab und begibt sich wieder Richtung Zuschauerraum. Denis Siegersen entledigt sich seinen temporären schwarzen Haaren und kehrt an die Seite von Sir Domond zurück.

ZGRAGGEN: Ich bitte um eine Aufklärung dieser Farce.

SIR DOMOND: Es ist ziemlich einfach euer Ehren. Die beiden Brüder sehen sich auf den ersten Blick nicht ähnlich, dass sie eine unterschiedliche Haarfarbe haben. Jedoch besteht zwischen den Beiden eine grosse Verwechslungsgefahr. Ich selber bin vor der Verhandlung an den falschen Bruder herangelaufen. Haben wir das Merkmal der Haarfarbe nicht mehr, sind die Beiden kaum mehr zu unterscheiden. Für die Verteidigung stellt sich somit die Frage, welche der beiden Brüder Siegersen am 1. Advent im Hause Trinker war. Solange dies nicht geklärt ist, kann hier niemand verurteilt werden.

TRINKER: Gut gespielt Sir Domond. Ich gratuliere und bin beeindruckt. Ich hoffe nur, Sie haben bei Ihrer brillanten Strategie die Frau Ihres Mandaten noch rechtzeitig briefen können.

ZGRAGGEN: Das Gericht ruft Karin Siegersen in den Zeugenstand.

17. Dezember

TRINKER: Halt Einspruch! Bevor wir die Zeugin hören, habe ich noch einige Fragen an die Verteidigung.

ZGRAGGEN: Statt gegeben. Das wollte ich immer schon mal sagen.

Trinker: Danke euer Ehren. Woher hatten Sie eigentlich so schnell die Perücken am Start?

Sir Domond tätschelt seinen überdimensionierten Reisekoffer.

TRINKER: Und die Perücken hatten zufälligerweise die ideale Grösse und exakte Frisur vom Angeklagten uns seinem Bruder?

SIR DOMOND: Schauen Sie, im Gegensatz zu den 19 Nulpen, denen Sie zuvor gegenüberstanden, haben Sie dieses Mal nun einen auf alles vorbereiteten Profi auf der Gegenseite. Immerhin hatte ich noch 15 Minuten Zeit die Perücken zurecht zu machen.

ZGRAGGEN: So keine weiteren Logikfragen mehr. Wir müssen mit dem Prozess weiter machen.

TRINKER: Nur ganz kurz noch. Der Besucher Anders Siegersen war also anstelle von Denis Siegersen an jenem Tag auf der Familienfeier. Habe ich das richtig verstanden?

SIR DOMOND: Genau so ist es gewesen. Quasi ein Abbild der Realität wie bei den Sissi-Filmen.

TRINKER: Das würde der Besucher auch unter Eid bestätigen?

ANDERS SIEGERSEN: So wahr mir Gott helfe.

ZGRAGGEN: Hört hört.

TRINKER: Ich werde bei Bedarf darauf zurückkommen. Keine weiteren Fragen euer Ehren.

ZGRAGGEN: In dem Fall rufen Sie bitte die letzte Zeugin.

GARTWYHL *laut*: BITTE DIE LETZTE ZEUGIN!

ZGRAGGEN: Oh Gott, wir werden alle sterben. Ich meinte aufrufen.

GARTWYHL: Oh Pardon. Muss man mir nur sagen. Das Gericht ruft nochmals Karin Siegersen in den Zeugenstand.

18. Dezember

ZGRAGGEN: Sie sind Karin Siegersen, 39 Jahre alt... nicht mehr lange bis 40 also... von Beruf Geschäftsführerin eines mittelständischen Unternehmens. Nicht schlecht... *Zu Siegersen.* Was machen Sie nochmal?

DENIS: Ich befinde mich gerade in einer Orientierungsphase.

Trinker *hustend*: Schmarotzer.

ZGRAGGEN *verwirrt zu Trinker*: Ich dachte er führt einen Bauernhof.

TRINKER: Das waren seine Eltern.

ZGRAGGEN: Ah deshalb Bauernjunge... *Er wendet sich wieder zu Karin.*

Also verdienen Sie die Brötchen, wie man so altmodisch sagt?

KARIN: Es reicht schon für etwas mehr als Brötchen.

ZGRAGGEN: Wenn Sie das sagen. Da bleibt sicher auch was übrig, um an die weniger Glücklichen im Leben zu denken?

TRINKER: Ich bin überzeugt, die Zeugin möchte nicht in den Kirchen-Newsletter aufgenommen werden, wie wir anderen übrigens auch nicht. *Zustimmendes Nicken im ganzen Gerichtsaal.*

ZGRAGGEN: Nun gut das gilt es heute auch nicht zu klären. Viel mehr geht es um das Verhalten Ihres Ehemanns am letzten Sonntag. Wobei von der Verteidigung in Frage gestellt hat, ob es sich überhaupt um ihren Mann gehandelt hat.

Karin schweigt.

ZGRAGGEN: Möchten Sie sich dazu nicht äussern?

KARIN: Sie haben mir keine Frage gestellt.

TRINKER: Die Verteidigung behauptet, dass Anders an diesem Tag bei uns war und nicht Denis. Was sagst du dazu?

KARIN *überlegt lange*: Ich glaube ich kann es doch nicht.

Sir Domond verwirft genervt die Hände.

KARIN: Es tut mir so leid Schatz, aber ich kann unmöglich das Adventsgericht belügen. Es steht zu viel auf dem Spiel.

TRINKER: Also Klartext. War ihr Mann an jenem Tag an Ihrer Seite?

19. Dezember

KARIN: Mein Mann war an diesem Tag an meiner Seite.

TRINKER: Und wo hat er sich hingesezt?

SIR DOMOND: Einspruch. Die Zeugin wurde offensichtlich manipuliert.

ZGRAGGEN: Und zwar von Ihnen Herr Verteidiger. Einspruch abgewiesen.

TRINKER: Danke euer Ehren. Wo ist der Angeklagte also gesessen?

KARIN: An der Spitze des Tisches.

TRINKER: Hat er über veganes Essen und seinen Tesla gesprochen?

KARIN: Ja.

TRINKER: Wer hat ihm den Tesla bezahlt?

SIR DOMOND: Einspruch, das hat doch hier keine Relevanz.

ZGRAGGEN: Stattgegeben. Ausserdem wissen wir längst, dass es kaum Herr Orientierungsphase selbst war.

TRINKER: Wie geht der Klingelton Ihres Mannes?

KARIN: Es ist normalerweise «An Angel» von der Kelly Family.

SIR DOMOND VERGRÄBT seinen Kopf in den Händen: Was haben Sie mir eigentlich noch alles verschwiegen?

TRINKER: Und was klingelte an jenem Tag?

KARIN: Er hat den Ton auf «Last Christmas geändert...

TRINKER: Und wer hat den Guetzliteig geklaut? Ich erinnere die Zeugin, dass sie unter Wahrheitspflicht steht.

KARIN: Ich habe gesehen, wie Denis ein grosses Stück Teig aus der Küche genommen hat. Er hat mir am Abend auch noch etwas davon abgegeben. Es fühlte sich so falsch an. Obwohl der Teig sehr gut war.

TRINKER: Wir sind bei Ihnen. Sind Sie mit sich zufrieden Herr Angeklagter?

DENIS: Ja ich habe es getan. Und ich habe diesen Tag genossen wie kein anderes Familienfest zuvor. Nicht wie jene, auf die ich nur meiner Frau zu liebe mitgegangen bin und dann kommentarlos den Spott vom Advantsanwalt ertragen habe. Alles nur weil er mich erpresst hat. *Ein weiteres Raunen geht durch den Adventgerichtsaaal.*

20. Dezember

KARIN: Was heisst das erpresst?

GARTWYHL: Das bedeutet man hat ihn aufgrund irgendeines peinlichen Druckmittels gezwungen, Dinge zu tun, die er nicht wollte.

ZGRAGGEN: Wir alle wissen was eine Erpressung ist Herr Adventgerichtschreiber. Der Angeklagte soll uns schildern, wie er erpresst wurde.

DENIS seufzt: Nun es war folgendermassen. In der Nacht vor unserer Hochzeit hat mich der Adventsanwalt zur Seite genommen. Er offerierte mir eine gute Flasche, ich glaube es war irgendein schottischer oder irischer Whisky. Er meinte noch, das Zeug würde sonst nur verdunsten oder so. Jedenfalls hatte ich danach einen gewaltigen Filmriss. Am nächsten Morgen zeigten sie mir Fotos, welche mich mit leicht bekleideten Damen zeigten und drohten damit, dir Karin diese zu zeigen. Ich habe danach einen Vertrag unterzeichnet, welcher einerseits die Kosten der Hochzeit beinhaltet und andererseits musste ich ihnen bei jeder Gelegenheit zur Verfügung stehen.

ZGRAGGEN: Sie sprechen von «ihnen». Wer hat sich denn noch an dieser abscheulichen und verwerflichen Tat beteiligt?

DENIS: Na SIE!

SIR DOMOND: Ich bin schockiert, absolut schockiert.

KARIN: Oh du armer. Wenn ich das alles gewusst hätte...

DENIS: Ich bin froh, dass es jetzt raus ist.

SIR DOMOND: Euer Ehren, unter diesen Umständen können wir doch nicht ernsthaft an diesem Prozess festhalten. Anklage und Gericht arbeiten offensichtlich seit Jahren gemeinschaftlich gegen den Angeklagten. Etwas, dass man vor ein richtiges Gericht bringen könnte.

ZGRAGGEN: Tun Sie, was Sie nicht lassen können Sir Domond. Auf das Verfahren vor dem Adventsgericht und die Anklagepunkte hat diese Hintergrundgeschichte jedoch keinen unumstösslichen Einfluss. Das Verfahren geht weiter und ich bitte Sie um Ihre Plädoyers.

21. Dezember

ZGRAGGEN: Ich darf Sie bitten den Anfang bei den Plädoyers zu machen Herr Adventsanwalt.

TRINKER: Herr Adventsrichter, geschätzter und hartnäckiger Kollege der Verteidigung. Die zuletzt aufgekommenen Hintergründe mögen noch nachhallen und werden zu weiteren Diskussionen führen, denen ich mich innerhalb der Familie stellen werde. Wir wollen aber nicht vergessen, dass sich sämtliche Punkte der Anklageschrift bestätigt haben. Ja, der Angeklagte hat sich auf einen ihm nicht zustehenden Platz gesetzt. Ja, der Angeklagte hat das Gesprächsklima mit seinen Ausführungen zu veganem Essen und seinem Tesla vergiftet. Er hat die Atomsphäre gestört, indem er einen Klingelton des musikalischen Satans abspielte. Und nicht zu vergessen, er hat Teig gestohlen. Vom guten Mailänderli-Teig, aus welchem noch manch köstliches Guetzli hätte entstehen können.

Trinker hält einen Moment inne und tupft sich mit einem Stoffnastuch das rechte Auge.

TRINKER: Wie ist der Angeklagte zu bestrafen? Verstösse gegen die Artikel 14, 22 und 53 des Adventsgesetzes sind mit einer ernstgemeinten öffentlichen Entschuldigung aus der Welt zu schaffen. Der Verstoss gegen Artikel 2 der Verfassung ist jedoch eine ernste Angelegenheit. Ich beantrage daher den Angeklagten zu einer öffentlichen Entschuldigung in Anwesenheit seiner Freunde, Bekannten und Verwandten zu verurteilen und ihn ausserdem, um den Guetzliteig zu kompensieren, zu 10 Stunden in der Backküche zu verurteilen. Jedoch nicht in der angenehmen Backküche von Mama Trinker, sondern in der Küche von Grosstanti Hannelore im Haus der 43 Katzen.

DENIS: Nein, alles nur nicht bei Hannelore.

TRINKER: Doch, genau bei Hannelore. *Schlägt mit der Hand auf den Tisch.*

22. Dezember

ZGRAGGEN: Danke Herr Adventsanwalt. Damit kommen wir zum Plädoyer der Verteidigung.

SIR DOMOND: Wie ich zuvor erwähnte habe, lässt sich über die Legitimität dieses Gerichts streiten. Da aber sowohl mein Mandant als auch seine engsten Angehörigen, dieser Institution Respekt zollen, bleibt mir nichts anderes übrig, als deren Zuständigkeit zu anerkennen. Lassen Sie mich aber an die Geschworenen folgenden Appel anbringen.

ZGRAGGEN: Es gibt keine Geschworenen. Das Urteil wird ausschliesslich durch den Richter gefällt.

SIR DOMOND: Tatsächlich? In diesem Fall streiche ich die Passagen, wo ich an das gute Herz der Urteilsfällenden appelliere.

Er streicht demonstrativ den halben Text auf seinem Zettel durch.

SIR DOMOND: Ehrenwerter Richter, Herr Adventsanwalt. Nach der Aussage der Zeugin Karin Siegersen würde nur nach ein Narr meinen Mandaten für Unschuldigen im Sinne der Anklage halten. Welcher der beiden Brüder Siegersen an jenem Tag auf dem hiesigen Anwesen war, wurde leider zu Ungunsten der Verteidigung geklärt. Er hat die ihm vorgeworfen Taten begangen. Aber wir haben gehört, unter welchem Druck er seit Jahren stand und was ihn zu diesem, auch aus meiner Sicht unangemessenen Verhalten gebracht hat. Das die Adventsanwaltschaft Sühne fordert, kann ich nachvollziehen. Ich bitte aber das Gericht zu bedenken, ob wir dadurch diesen Familienkonflikt tatsächlich lösen können. Es bedarf meiner Meinung nach einer Mediation zwischen den Konfliktparteien. Ich beantrage daher meinen Mandaten zu einem Täter-Opfer-Ausgleich zu verurteilen, welcher auch durch den Angeklagten finanziert wird. Dieser soll auf neutralem Boden stattfinden. Ich denke da an die Dorfkirche, deren finanzieller Schaden es nicht sein soll. Besten Dank.

ZGRAGGEN: Das Gericht zieht sich nun zur Beratung zurück.

23. Dezember

GARTWYHL: ERHEBEN SIE SICH!

Adventsrichter Zraggen betritt den Adventsgerichtsaaal.

ZGRAGGEN: Im Namen des Advents ergeht folgendes Urteil: Der Angeklagte Denis Siegersen ist schuldig des Verstosses gegen Artikel 14 des Adventsgesetzbuch, unangemessene Platzierung, Artikel 22 überdiskutierte Gesprächsthemen und Artikel 53, unerhörte Musikwahl im besonders schweren Fall. Dazu kommt ein schwerer Diebstahl von Köstlichkeiten, was einem Verstoss von Artikel 2 der Adventsverfassung entspricht. Der Angeklagte wird daher von der nächsten Adventsfeier im Folgejahr ausgeschlossen. Er wird ausserdem zu einem Täter-Opfer Ausgleich auf seine Kosten verurteilt, welcher in der katholischen Kirche Truebwil stattfinden wird. Der Angeklagte trägt ausserdem die Kosten des Verfahrens. Nehmen Sie Platz.

Der Adventsanwalt lässt sich auf seinen gemütlichen Sessel fallen, Sir Domond richtet seinen Klappstuhl wieder her. Denis Siegersen muss weiterhin stehen bleiben.

ZGRAGGEN: Ja Herr Siegersen, Sie sind nochmal um die Höchststrafe, die Backstube, gekommen. Jeder andere hätte bei dieser Anzahl an Verstössen am Ofen geschmort, das müssen Sie sich schon bewusst sein. Ich habe die Vorgeschichte rund um diese aus meiner Sicht noch sehr dubiose Erpressung berücksichtigt. Die Beteiligung des Gerichts geht aus meiner Sicht nicht eindeutig hervor, weshalb ich mit diesem Urteil gleichzeitig eine Unterlassung einer weiteren Untersuchung verfüge. Somit ist auch der Adventsanwalt, der sowieso von Amtes wegen Immunität geniesst, diesbezüglich entlastet. Der Adventsanwalt ist jedoch verpflichtet, am erwähnten Ausgleich teilzunehmen, um den Familienfrieden wieder herzustellen und langfristig zu sichern. Ort und Zeit werden den Prozessparteien vom Gericht noch mitgeteilt. Berufung oder Revision ist ausgeschlossen.

24. Dezember

Nach Verkündung des Urteils zieht sich Richter Appolonius Zraggen ins Hinterstübchen zurück. Denis Siegersen schüttelt seinem Verteidiger die Hand und fällt anschliessend seiner Frau um den Hals. Adventsanwalt Trinker reibt sich die Schläfen und wird vom Gerichtsreporter Konrad Gwunderlin abgefangen.

KONRAD GWUNDERLIN: Herr Adventsanwalt Trinker, Sie konnten zwar den Angeklagten überführen, Ihre Forderungen nach einer harten Bestrafung wurden vom Gericht jedoch nicht erfüllt. Wie zufrieden sind Sie mit dem Urteil?

TRINKER: Als Erstes möchte die Adventsanwaltschaft ihre Zufriedenheit zum Ausdruck bringen, das Gerechtigkeits gesprochen würde. Ein weiterer Adventstäter wurde überführt und zurechtgewiesen. Das Ziel den Besuchern zukünftig wieder eine ruhigere Adventsfeier zu ermöglichen, wurde erreicht. Ob es dem Angeklagten eine Lehre ist, wenn er nicht fühlen muss, dahinter setze ich noch ein Fragezeichen.

GWUNDERLIN: Was halten Sie von anberaumten Täter-Opfer Ausgleich?

TRINKER lächelt gequält: Da freue ich mich ganz besonders drauf.

GWUNDERLIN: Was sagen Sie zu den Erpressungsvorwürfen des Angeklagten an Ihre Adresse?

TRINKER: Kein Kommentar.

Denis und Karin Siegersen sowie Sir Domond stossen zu den beiden Gesprächspartner.

KARIN: Onkel Roland? Können wir das Kriegsbeil vergeben? Zumindest während Weihnachten.

TRINKER: An mir solls nicht liegen. Sie waren ein harter Gegner, Sir Domond.

SIR DOMOND: Ebenso. Ich gratuliere Ihnen zur Überführung. Ich wünsche Ihnen allen alles Gute. Passen Sie auf sich auf.

DENIS: Ich danke Ihnen für Ihren ausserordentlichen Einsatz. Ich hoffe Sie sind meiner Frau nicht böse, dass Sie Ihren Plan hat platzen lassen?

24. Dezember

SIR DOMOND: Ach was. Ich hätte mit solch menschlichen Regungen rechnen müssen. Letztendlich sind Sie noch ganz gut weggekommen.

DENIS: Wobei mir der Ausgleich etwas sorgen bereitet, das könnte noch kostenaufwendig werden. Ich glaube man erwartet von mir, einen Apéro riche auf die Beine zu stellen, um alle wieder zu versöhnen.

TRINKER: Das hört sich sehr gut an. Ich habe damit gerechnet, dass Zraggen auf diese Lösung einschwenkt, sobald Sir Domond von den finanziellen Vorteilen für die Institution gesprochen hat.

GWUNDERLIN: Ach ich glaube das kann sehr vergnüglich werden. Warum erleichtere ich Ihnen das Ganze nicht noch etwas? Wir versammeln uns alle in der Kirche, ich bringe Frau und Kinder mit und meine Kleine spielt uns allen noch was auf der Blockflöte.

Trinker verzieht das Gesicht.

GWUNDERLIN: Jetzt tun Sie nicht so. Sie hat sich seit unserer letzten gemeinsamen Feier massiv verbessert und spielt inzwischen auch Violine.

KARIN: Das klingt wirklich schön. Wir sollten auch Sir Domond dazu einladen, oder Denis? Nanu, wo ist der denn hin?

DENIS: Beim Wort Violine hat er mir seine Visitenkarte in die Hand gedrückt und ist blitzschnell verschwunden.

GWUNDERLIN: Ein viel beschäftigter Mann. Was steht denn auf der Karte?

DENIS: Sein Portrait und der Spruch «Ich ha doch nur min Job gmacht».

TRINKER: Drehen Sie die Karte mal um.

DENIS: Ach du liebe Zeit, das ist seine Rechnung...

KARIN: DENIS! Du hast 5'000 Franken für Anwaltskosten ausgegeben? Während sich das Ehepaar um Prozesskosten streitet, bereiten sich die Anderen auf die gemeinsame Weihnachtsfeier vor, an welchen alle Prozessbeteiligten teilnehmen werden. Nur Sir Domond hat die Stätte schnellen Fusses verlassen – bereit zu neuen Abenteuern.

Impressum

Herausgeber: anzeiger.ag

Text: Dominic Schneider

Idee: Dominic Schneider

Layout & Illustration: Dominic Schneider